

Impressum:

Stadt Troisdorf
Amt für Umwelt- und Klimaschutz
Kölner Straße 176
53840 Troisdorf
Telefon (02241) 900746
E-Mail geocaching@troisdorf.de

Tour #6



Geocaching-Tour "Arbeiterleben", Troisdorf-FWH, -Oberlar, -West

Geocachebeschreibung		
Multicache (mehrere Stationen) Schwierigkeit: einfach Gelände: Stadtgebiet Streckenlänge: ca. 10 km Größe Geocache-Versteck: mittel Ausgelegt am: 01.05.2019 Hinweis zur Koordinatenberechnung: Die ermittelten/errechneten Variablen ersetzen die fehlenden Zahlen in der Koordinate.		
Listing-Version: 1.01		
In den 1980er Jahren wurde der Slogan "Troisdorf - Industriestadt im Grünen" ausgegeben. (Ein älterer Slogan der Stadt Troisdorf lautet "Industriestadt im Grünen"). Wie sehr die Entwicklung Troisdorfs und die Lebensverhältnisse der Menschen mit der Industrie verwoben waren und sind (nicht nur mit der DN), das lässt sich besonders bei einer Tour durch die drei Stadtteile Friedrich-Wilhelms-Hütte, Oberlar und West nachvollziehen. Auf den Spuren von Otto, Marta und Josip entdeckt man, was Troisdorf so besonders macht, und kommt vorbei an eleganten Villen und beschaulichen alten Arbeitervierteln.		
Wegeföhrung/Fragen	Koordinate	Antwort
Parken: Parkplatz Abenteuerspielplatz	R=32U 370115 H=5629972	
Andelco und Helga, zwei betagte Troisdorfer, treffen sich gerne auf „ihrer“ Bank an einem schönen Platz in Troisdorf. Dann erzählen sie von ihren Eltern, Großeltern und anderen Verwandten, die alle irgendwann nach Troisdorf kamen und so vieles erlebt haben. Als Helga heute zu dem Platz kommt, ist Andelco schon ganz aufgeregt: „Weißt Du was mir letztens aufgefallen ist? Ohne den ollen Emil wären wir beide heute gar nicht hier!“ Helga lacht: „Der ist doch schon seit lange tot, was hat der mit uns zu tun?“ Andelco schmunzelt: „Warte nur ab, ich erklär‘ es dir!“ Der „olle Emil“ war Kaufmann und begeisterte sich für die „neue Technik“ seiner Zeit. Sein Vater, ein Kölner Zuckerfabrikant, hatte die „Friedrich-Wilhelms-Hütte“ ersteigert. Sohn Emil übernahm die alleinige Leitung des Werks im Alter von 22 Jahren. Er modernisierte und erweiterte seinen Betrieb und war auch darüber hinaus ein äußerst umtriebiger Mensch. Wohnsitz der Familie war die Villa „Der Turm“, Direktionsgebäude ein unmittelbar neben der Villa gelegenes Gartenhaus.		
Aufgabe: Folge den Hinweisen und finde den Platz von Andelco und Helga und was es mit Emil auf sich hat. Ist bei einem Hinweis ein gelber Aufkleber mit Frage , so ist auf dem Weg zum nächsten Hinweis eine der Fragen zu beantworten.		
Der erste Hinweis ist hier:	R1=32U 370253 H1=5629995	

Tour #6



Geocachebeschreibung		
<p>Frage A:</p> <p>Hier sieht man Treppenstufen an einem Gebäude. Vielleicht war es mal das Gartenhaus? Uns interessieren nur Stufen. Die machen an dieser Stelle ja gar keinen Sinn! Wie viele Treppenstufen sind es?</p>		A=
Folge weiter den Hinweisen		
<p>Andelco erklärt Helga: „Als ich 1970 als Gastarbeiter nach Troisdorf kam, da war ich nicht der erste aus meiner Familie, der hier war. Mein Onkel Josip hat als junger Mann beim Ausbau der Eisenbahn mitgemacht. Und dass die Eisenbahnstrecke überhaupt hier lang geführt wurde und Troisdorf einen Bahnhof bekam, dafür unser Emil seinerzeit gesorgt. Ich wollte nach Deutschland gehen und wusste von Onkel Josip, dass man in Troisdorf gut arbeiten kann und noch genug Landluft zum Atmen bekommt. Also kam ich hierher.“ Helga lacht: „Gerade die Landluft hat meinem Großvater Alfred gar nicht gefallen, als er aus Kalk nach Troisdorf kam, aber Du hast Recht, ohne ihn wäre auch er vermutlich nicht hier gelandet und tagein tagaus durch das alte Werkstor bei Mannstaedt zur Arbeit gegangen.“ Über Kontakte in Köln hatte auch der Unternehmer Louis Mannstaedt von den Möglichkeiten erfahren, die sich ihm in Troisdorf boten.</p> <p>In den Anfangszeiten der Friedrich-Wilhelms-Hütte arbeiteten dort nur etwas mehr als 40 Arbeiter, die alle aus der Umgebung kamen. Als das Werk im 19. Jh. erweitert wurde, stieg auch die Zahl der Arbeiter. Deren Wohnsituation war, wie andernorts auch, sehr schlecht. Nach der Übernahme der Hütte und der Gründung des Faconeisen-Walzwerks holte Louis Mannstaedt seine Facharbeiter aus Kalk nach Troisdorf. 1911 beschäftigte Mannstaedt 3000 Arbeiter. Die Infrastruktur der Orte Troisdorf und Menden reichte bei weitem nicht mehr aus und so wurden im Auftrag des Unternehmers neue, moderne Siedlungen (Kolonien) und Einrichtungen geschaffen. „Im Gegensatz zu Opa Alfred hat sich meine Großmutter Marta in Troisdorf sofort wohlfühlt“, erzählt Helga weiter. „Sie liebte es, mit meinen Vater und meiner Tante Marie in der „Konsum-Anstalt“ einkaufen zu gehen, besonders, als nach dem kleinen Geschäft in der Roonstraße das neue große Kaufhaus im Kasinoviertel eröffnet wurde. Auch wenn sich nur die besseren Angestellten, die in der Nähe wohnten, alles leisten konnten, ging meine Oma gerne hin und leistete sich ab und zu ein Tütchen echten Kaffee. Und im Kasino gegenüber speisten die Herren Angestellten, während es für Opa nur ‚Henkelmann-Express‘ gab.“ „Was war denn der Henkelmann-Express?“ will Andelco wissen, „Das habe ich ja noch nie gehört...</p>		
<p>Frage B:</p> <p>Hier findet man die „Konsum-Anstalt“. Man erkennt sie an den vielen zur Straße gewandten Arkaden (von Pfeilern getragene Bögen). Zähle die Arkaden an der Außenfassade (Seiten nicht vergessen und Grundstück nicht betreten)</p>		B=
<p>Frage C:</p> <p>Welche Hausnummer hat das Kasino?</p>		C=
Folge weiter den Hinweisen		

Tour #6




Geocachebeschreibung		
<p>Im Jahr 1840 bestand Oberlar aus 7 Häusern mit 10 Familien und 49 Personen. Zwei wichtige Einrichtungen brachten die Wende, der Bahnhof und die Zündhütchenfabrik: „Der Bahnhof hat Troisdorf aus dem Mittelalter geholt, da hat der Peter Haas Recht. Ich habe mal einen seiner Vorträge zur Stadtgeschichte gehört und gestaunt, wie hier alles zusammenhängt, unser Emil, die Eisenbahn, Mannstaedt und auch die DN. Ein paar kluge Köpfe an der Spitze und ordentliche Bedingungen für die Arbeiter, das hat Troisdorf nach vorne gebracht“, davon ist Andelco überzeugt. „Erinnerst Du Dich noch an den alten Otto? Der konnte auch die tollsten Geschichten erzählen, z. B. aus seiner Schulzeit in der Alten Schule in Oberlar. Wenn der Lehrer ihm wegen seiner Frechheit mit dem Rohrstock was auf die Finger gegeben hat, dann hat er sich die Hände mit Kreide eingerieben, damit die Mutter es zu Hause nicht merkt. Jedenfalls hatte sein Großvater auch beim Bau der Troisdorfer Bahnstation mitgemacht. Zuerst fuhr die Eisenbahn ja an Troisdorf bloß vorbei, aber dann hat Emil dafür gesorgt, dass die Station gebaut werden durfte und gleich auch noch das Geld besorgt. Später kam die Schmalspurbahn zur Hütte dazu, da war Onkel Josip dann mit dabei. Die Leute mochten die Fremden nicht besonders. Wenn Onkel Josip sehen könnte, wie viele kroatische, griechische und türkische Geschäfte es heute in Troisdorf gibt, wäre er begeistert. Dass die griechische Gemeinde eine eigene orthodoxe Kirche und die türkische Gemeinde seit 1993 eine Moschee hat, das wäre auch 1966, als ich herkam, völlig undenkbar gewesen. Alle dachten ja, wir Gastarbeiter bleiben nicht lange. Aber ich finde es gut, dass es anders gekommen ist. Mir hat Deutschland viel Glück gebracht.“</p>		
<p>Frage D: Welche Farbe hat der eingeschossige Anbau an die alte Schule? Gelb=2 Hellblau=4 Weiß=6</p>		D=
<p>Folge weiter den Hinweisen</p>		

Tour #6



Geocachebeschreibung		
<p>Weder Andelco, noch Helgas Großvater Alfred hatten einen leichten Start in Troisdorf. „Als ich nach Deutschland kam, sprach ich überhaupt kein Wort Deutsch. Das machte es natürlich sehr schwer“, erinnert sich Andelco. „Deshalb habe ich versucht, mir jeden Tag ein neues Wort zu merken und was glaubst du: Es ging! Ich war in den 1970er Jahre bei der Firma Reifenhäuser sogar der Dolmetscher für die anderen Jugoslawen.“ „Ich glaube, mein Opa Alfred hat sich zuerst auch wie ein Gastarbeiter in Troisdorf gefühlt. Da hatte er nur eine Dachkammer in einem Arbeiterwohnhaus in der Elisabethstraße. Die alten Troisdorfer haben die neuen Arbeiter sehr misstrauisch beäugt. Sie wohnten ja auch ein bisschen abseits der alten Dörfer. Also saß mein Opa nach Feierabend da und sehnte sich nach seiner lebenslustigen Marta. Erst als die Rote Kolonie bezogen werden konnte und er als Facharbeiter eine größere Wohnung bekam, konnte die ganze Familie nach Troisdorf umziehen. Die Häuser in der Elisabethstraße sind ja auch sehr hübsch, mit den schönen Gärten drum herum. Aber meine Oma Marta liebte das gesellige Leben in der Roten Kolonie.“</p>		
<p>Frage E: In dieser Straße gibt es besonders viele Häuser mit exakt halbrunden Fenstern zur Straße. Zähle wie viele Häuser es sind.</p>		E=
Folge weiter den Hinweisen		

Tour #6

<p>Geocachebeschreibung</p> <p>Wenn man heute die schmucken Häuschen mit den roten Dachziegeln sieht, die der Roten Kolonie den Namen gaben, denkt man nicht unbedingt an Arbeiterwohnungen. Dabei handelt es sich bei der Werksiedlung mit 64 Gebäuden und 176 Wohneinheiten um ein soziales Wohnbauprojekt. Der Mietpreis für eine Wohneinheit mit Spülküche, Wasserboiler, Toilette, Kachelofen und elektrischem Licht betrug zwischen 18 und 25 Goldmark pro Monat.</p> <p>Helga schaut Andelco verwundert an und lacht. „Henkelmann-Express, davon hat Onkel Josip nichts erzählt? Das war eine tolle Sache, weil die Arbeiter im Werk mit warmem Essen von zu Hause versorgt werden konnten. Die Frauen brachten das Essen in „Henkelmännern“ zum Treffpunkt und luden alles in die beheizten Schubfächer eines Pferdekarrens, der damit dann zum Werk fuhr. Wusstest Du übrigens, dass sämtliche Möbelwagen in Troisdorf, Siegburg, Kalk, Deutz und Mülheim im Einsatz waren, als Mannstaedt seine Facharbeiter mit ihren Familien aus Kalk nach „Neu-Kalk“, wie man die Kolonien erst nannte, holte?“ „Das war ja die reinste Völkerwanderung“, wirft Andelco verschmitzt ein. „Und die wenigsten waren davon begeistert“, gab Helga zu, „mein Großvater war keine Ausnahme. Aber auch er merkte schnell, wie gut es sich hier leben ließ. Bäcker Höllermann aus Vingst lieferte in die Kolonie, der Jude Levi aus Siegburg brachte zweimal die Woche Fleisch, dazu das Konsumgeschäft in der Roonstraße, der Kindergarten und nicht zuletzt der Zusammenhalt der Neu-Kalker, den Oma Marta immer gepriesen hat. Mein Vater hat immer gespottet, dass die Häuser nur deshalb eine Eingangslaube hätten, damit die Frauen auch bei Regen weiter tratschen konnten. Und wen es ab und zu mal in die alte Heimat zog, der hatte es nicht weit bis zum Bahnhof.“</p>		
<p>Frage F:</p> <p>Welche Hausnummer hat der Kindergarten?</p>  <p>Bildquelle: Foto 310 Heinz Müller Stiftung</p>		F=
<p>Folge weiter den Hinweisen</p>		

Tour #6



Geocachebeschreibung		
<p>„Wenn deine Großeltern in der schwarzen Kolonie gewohnt hätten, wäre der Weg zur Arbeit viel kürzer gewesen“, überlegt Andelco. „Da kennst du die preußische Ordnungsliebe schlecht“, amüsiert sich Helga. „Mein Opa Alfred war Facharbeiter, die schwarze Kolonie wurde für die einfachen Arbeiter gebaut. Und die Arbeiterstände wohnten getrennt, bis hin zu den leitenden Angestellten im Kasinovierteil. Aber auch die Arbeiterhäuser boten den modernsten Standard für damalige Verhältnisse. Ein Nutzgarten, Warmluft-Kachelöfen, Plätze mit Bänken und Brunnen in der Siedlung: Das war schon was! Man traf sich, man half sich, sang gemeinsam im Männerchor oder turnte im Werksportverein.“ „Stimmt! Der alte Otto hat auch davon erzählt, dass sein Vater ein ganz begeisterter Turner war. Und bestimmt immer pünktlich beim Training, typisch deutsch“, lacht Andelco. „Wie hieß noch Euer ‚Turnvater‘?“ „Du kannst ruhig spotten, aber wenn du auf den Bus warten musst, kannst Du von der deutschen Pünktlichkeit gar nicht genug bekommen. Und die Arbeiter haben hier viel geleistet und auch gesellschaftlich viel aufgebaut. Eigentlich schade, dass die Gedenkplatte an die Eisengießerei so versteckt angebracht ist.“ „Dafür lesen sich die Straßenschilder in der Kolonie wie ein Lexikon der deutschen Stahlindustrie“, meint Andelco zwinkernd.</p>		
<p>Frage G: Hier an der Kreuzung findet man die Antwort zur Herkunft von Emil und das er noch einen bedeutenden Bruder hatte. Wie lautet die letzte Ziffer auf dem Schild?</p>		G=
<p>Hier findet man die Gedenkplatte und die Bank von Andelco und Helga. Direkt daneben auf Augenhöhe den Geocache:</p>	<p>RF=32U 36(B)(B)(D)(G) HF= 562(B)(F)(G)(C)</p>	Hinweis: Trog
<p>Der Code zum Öffnen des Zahlenschlosses berechnet sich so: 4stell. Code= (A) (B-F) (C) (E-B-C+1)</p>		